

# Pflanzenschutz im Winterweizen optimieren

## Digital Pilot Farms und HABKO standen bei zwei Feldbegehungen im Blickpunkt

Was lässt sich tun, um beim Einsatz von Herbiziden und Fungiziden Einsparungen zu realisieren, ohne auf Wirkungssicherheit zu verzichten? Das ist die Grundfrage, die bei den beiden Projekten Digital Pilot Farms und HABKO, welche von der Landwirtschaftskammer und dem Luxembourg Institute of Science and Technology (LIST) durchgeführt werden, im Mittelpunkt stehen. Im Rahmen von Digital Pilot Farms werden diesbezüglich Innovationen auf Pilotbetrieben erarbeitet und getestet. Im Zentrum steht der Herbizideinsatz. Doch es werden seit jüngstem auch Fungizide im Projekt berücksichtigt. An drei Standorten laufen derzeit Feldversuche bezüglich des Pflanzenschutzes im Winterweizen.

### EIP-Projekt Digital Pilot Farms

Die Verantwortlichen von LWK und LIST luden zu einer Feldbegehung am Standort Brameschhaff in Kehlen ein. Moritz Colbus und Gilles Parisot von der LWK sowie Dr. Marco Beyer vom LIST gaben Erläuterungen zum Versuch, der bereits seit 2020 läuft. Verglichen werden die Varianten „betriebsüblich“, „Expertensystem“, „teilmechanisch“ und „vollmechanisch“ mit jeweils zwei Wiederholungen. Erhoben werden Unkrautzusam-



Im Rahmen von Digital Pilot Farms werden Möglichkeiten zur Einsparung von Pflanzenschutzmitteln im Ackerbau ausgelotet.  
Foto: Helmut Lui

mensetzung und -dichte, Befall mit Schadpilzen, Ertragsdaten und betriebswirtschaftliche Daten. In den Jahren 2020 und 2021 war die betriebsübliche Variante am Standort Kehlen die betriebswirtschaftlich zweitbeste Variante. Die beste war

2020 die teilmechanische Variante, letztes Jahr die vollmechanische Variante. Die Redner machten deutlich, dass die mechanischen Varianten nur am Standort Kehlen so gut abschnitten (allerdings bei teils großer Variabilität) und auf

den Versuchsflächen in Kuborn und Bürmeringen mit schwereren Böden weniger vorteilhaft waren.

Ein weiterer Reihenabstand existiert nur bei der vollmechanischen Variante. In dieser Variante ist Gelbrost im Mai so stark aufgetreten, dass eine Bekämpfung erfolgen musste. Auch bei der betriebsüblichen Variante wurde Gelbrost bekämpft, während dies bei den beiden anderen Varianten nicht erforderlich war.

Es sei angemerkt, dass das Expertenwissen der LWK bezüglich Herbizideinsatz seit neuestem Eingang findet in ein digitales Werkzeug namens „SWeM“ (Sustainable Weed Manager). Die Daten werden vom LIST auf diese Weise allgemein nutzbar gemacht und dabei auch Empfehlungen zu günstigen An-

wendungsterminen anhand von Meteoprognoesen gegeben. Bislang ist nur ein Prototyp verfügbar (<https://swem.list.lu>).

### Resistenter Ackerfuchsschwanz

Der zweite Teil der Feldbegehung bezog sich auf das vom LIST durchgeführte Projekt HABKO, bei dem die Herbizidresistenz von Ackerfuchsschwanz (AFU) untersucht wird. Anfangs ging es zunächst darum, zu untersuchen, wo AFU auftritt und wie die Resistenz im Land verteilt ist. Auf über 500 Standorten wurde das Vorkommen untersucht. Grundsätzlich kann man sagen, dass AFU im Norden weniger vorhanden ist und eher im Süden ein Problem darstellt.

An über 150 Standorten wurden 2020 und 2021 AFU-Samen gewonnen, unter kontrollierten Bedingungen ausgesät und die Keimlinge mit in der Praxis üblichen Herbiziddosen behandelt. Hierfür kamen Herbizide von fünf unterschiedlichen Wirkstoffgruppen zum Einsatz. Die getesteten Herbizide jener Gruppen, die für das Frühjahr zugelassen sind, erwiesen sich als weitgehend unwirksam gegen AFU, während die „Herbstherbizide“ eine hohe Wirkung zeigten. Resistenter AFU ist insbesondere in einem 15 km breiten Streifen entlang der Grenze zu Frankreich ein Problem. In diesem Streifen wurden Feldversuche an zwei Standorten (Dippach und Bürmeringen) durchgeführt.

Der Dippacher Versuchsstandort wurde im Rahmen der zweiten Feldbegehung letzten Freitag besichtigt. In den Versuchspartzen mit den „Frühjahrsherbiziden“ ergab sich ein ähnlich schlechtes Bild wie in der Kontrolle, sprich ein sehr hoher AFU-Besatz. Bei den Partzen mit Herbstherbiziden war der Bekämpfungserfolg mit bis zu 98% hingegen hoch. (HL)